

Ost und West, für die Katholische Kirche und Religionsgemeinschaften unübersehbare Hinweise, wie vor allem aus den Dokumenten 51 und 52 zu entnehmen ist. Es wird also in Zukunft weitere Überraschungen geben.

### **Die Hinweise der Autoren ernst nehmen und ihnen nachgehen**

Den Herausgebern kann der Vorwurf nicht erspart bleiben, bei einigen Identifikationen nicht verantwortungsvoll genug vorgegangen zu sein. Dennoch sollten Kirchen und einzelne Betroffene der Versuchung widerstehen, diesen Mangel zum Anlaß zu nehmen, den Herausgebern insgesamt eine unwissenschaftliche Arbeitsweise vorzuhalten und damit zugleich die eigene Zurückhaltung gegenüber der Glaubwürdigkeit von MfS-Dokumenten erneut belegt zu finden.

Ich gehe davon aus, daß die mit dem Problem der Staatssicherheit befaßten Ausschüsse der einzelnen Kirchen jeden sie betreffenden Hinweis überprüfen und die noch ausstehenden Identifizierungen selbst vornehmen. Das wird sich nicht im grellen Licht der Öffentlichkeit vollziehen, was auch bis zum Abschluß der Überprüfung zu begrüßen ist. Vollziehen jedoch die Kirchen diese Nachprüfungen und Identifizierungen selbst, werden andere bald fündig werden. Man sollte das vermeiden.

Besier/Wolf urteilen sehr differenziert über die Tätigkeit des MfS. Auch sie widersprechen der Ansicht, das gesammelte Material sei unglaubwürdig oder nachträglich gefälscht. Die Kontrollmechanismen innerhalb des MfS waren ausgeprägt. Dennoch muß auch hier dem Grundsatz entsprochen werden, Betroffenen die Gelegenheit zur eigenen Stellungnahme zu geben.

Die Herausgeber testieren der Hauptabteilung XX/4, zuständig für Religionsfragen, und den entsprechenden Abteilungen XX/4 in den Bezirken ein hohes Maß an Fachkompetenz in kirchlichen Angelegenheiten, so daß von der HA XX/4 zunehmend Gesprächskonzeptionen für Aussprachen mit Kirchenvertretern an Partei und Regierung, hier besonders an den Staatssekretär für Kirchenfragen gingen.

### **Das MfS übertrug sein Feindbild auch auf die Kirche**

Liest man die Dokumente für sich, so bleibt ein Erstaunen über die Kontinuität des Feindbildes Kirche, aber auch über die Durchhaltekraft der Kirche. Die verschiedenen Einschnitte der Kirchenpolitik der SED, die die Herausgeber in der Einleitung unterscheiden (1953, 1958, 1961, 1969, 1978, 1985, 1989, 1991), schlagen sich im grundsätzlichen Umgang des MfS mit der Kirche nicht nieder. Sicher liegt das auch an der fast vierzig-